Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 40

Artikel: Wie werden Diamanten geschliffen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

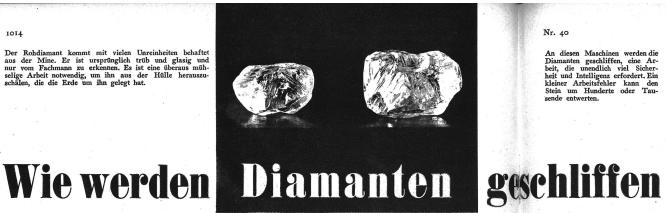
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Rohdiamant kommt mit vielen Unreinheiten behaftet aus der Mine. Er ist ursprünglich trüb und glasig und nur vom Fachmann zu erkennen. Es ist eine überaus mühselige Arbeit notwendig, um ihn aus der Hülle herauszu-schälen, die die Erde um ihn gelegt hat.









In Amfterdam ift ber eigentliche Gig der großen, weltbetannten Diamantenschleifereien, übrigens immer noch ein febr feltenes Gemerbe, bas teine Arbeitslofigfeit tennt. Bon bort geben die beften und fäbigften Arbeiter in die Welt binaus.

Unendliche Werte mandern burch die hand eines Diamantenschleifers. Es gibt Steine, die einen Wert von Sunderttaufenden haben und die eine monatelange Arbeit mit der Lupe erforbern, bis Schliff und Feuer volltommen find. Das Licht, bas er dann ausstrahlt, ift es, mas ihm den eigentlichen, oft riefenhaften Wert gibt. Ein einziger Schliffehler vermöchte ibn feines gangen Wertes zu berauben.

Benn ber Mann an ber Drebicheibe ben Diamanten man muß wirklich fagen mit talten Nerven bearbeitet - er barf in teiner Beife fenfibel veranlagt fein - ift ber Stein in fogenannte Griffe aus Metall ober in rundliche Schugbleiftude eingelotet, die ihn por bem Splittern bewahren. Der Diamant als das härtefte Mineral der Belt, läßt fich wiederum nur mit seinesgleichen bearbeiten. Um einen Brillanten von einem einzigen Rarat berzuftellen, braucht es volle acht Tage. Man bebente, bag bei jebem Stein 68 Facetten in genau feftgelegter Bintelftellung geschliffen werben, mas ein großes Augenmaß und ein ungemeines Ronnen erfordert. Es gibt oft Steine, die eine berartige Rleinarbeit aufweisen, bas fie taum mit bem nadten Muge mahrgenommen werden fann.

Gehr häufig merden auch ältere Diamanten, die jahrhunbertelang moblvermahrt in den Schaktammern reicher indifcher Fürften geruht, umgeschliffen, bas beift, fie werben modernifiert. Das ift meift aber eine viel ichwierigere Arbeit, als wenn der Robdiamant den erften Schliff betommt.

Der Diamant ift, wenn er aus ber Mine tommt, trub und glafig und nur vom Fachmann zu ertennen. Es bedarf einer unfäglich mühlamen Arbeit, ibn aus ber Sulle berauszuschälen, die die Erde forglich um ihn gelegt hat. Der robe Stein enthält febr viel unreine und trube Fleden, die berausgeschnitten merden muffen, weil diefe Dinge die Schonbeit und ben Blang beeinfluffen mürben.

Das Bolieren verbilft bem Diamanten erft zu feinem gangen Bauber. Bu biefem 3mede wird er in verfchiedenen Gauren getocht. Nach diefer letten Brozedur erft ift er fertig, blendet und leuchtet, und es ift fo weit, ibn in toftbare Metalle einaufegen.

Bild oben links: Bevor der Diamant gespalten wird, muss erst mit der Hand ein Einschnitt gemacht werden, damit er, wenn er in die Maschine kommt, nicht splittert.

Bild Mitte: Ein Rohdiamant wird in verschiedene Stücke geteilt. Diese Teilung verlangt wiederum viel Geistesgegenwart, denn der Stein muss vor Splitterung bewahrt bleiben.

Der rohe Stein enthält sehr viele unreine und trübe Flecken, die mittels einer feinen Spezialsäge daraus entfernt werden müssen.

Nr. 40

An diesen Maschinen werden die Diamanten geschliffen, eine Ar-beit, die unendlich viel Sicherheit und Intelligenz erfordert. Ein kleiner Arbeitsfehler kann den Stein um Hunderte oder Tausende entwerten.



Eine Handschneiderin



Der Stein muss während des Schleifens mehrmals umgestellt werden. Bei jedem Stein werden 68 Facetten in genau festgelegter Winkelstellung geschliffen. — Es gibt oft Stücke, die eine derartige Kleinarbeit aufweisen, die kaum mit nacktem Auge wahrgenommen werden kann

Erst das Polieren verhilft dem Diamanten zu seinem ganzen Zau-

